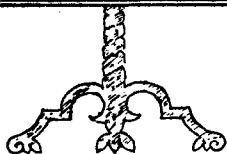


DER LEUCHTER

MONATSSCHRIFT ZUR ERWECKUNG U. FÖRDERUNG BIBLISCHEN CHRISTENTUMS

„Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter.“
„Und die sieben Leuchter die du gesehen hast, sind sieben Gemeinden.“

Offb. 1 · 12 · 20



„Ihr seid das Licht der Welt“
„Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denn allen, die im Hause sind.“

Matth. 5 · 14 - 15

7. Jahrgang

Nr. 1

Verlagsort: Erzhausen bei Darmstadt

Januar

1956



„Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür...“

und niemand kann sie zuschließen!“ Offb. 3:8

von Arnold Hitzer

Es ist schlimm, wenn man in einer wichtigen Sache zum Rathaus oder zu einer Regierungsstelle kommt, und es steht draußen angeschrieben: „Amt heute geschlossen“; oder wir wollen jemanden aufsuchen und treffen ihn nicht an, oder er läßt sich sogar verleugnen, obwohl wir wissen, er ist da. Aber mögen uns auch viele Türen bei Menschen aus vielfältigen Gründen verschlossen sein, die wir hier nicht untersuchen wollen, Gott aber spricht „ICH habe vor dir gegeben eine offene Tür.“ Gerade zum JAHRESWECHSEL, bei dem wir ja alle an der Schwelle des NEUEN JAHRES stehen, ist uns das besondere Botschaft. Wie köstlich ist es doch, zu wis-

sen, daß auch für das kommende JAHR 1956 diese Verheißung Gottes gilt, weil sie uns einmal für alle Male gegeben ist. So kommt es allen Ernstes für uns darauf an, daß wir in die uns von Gott geschenkte Tür eingehen, wenn wir auch im kommenden Jahr den Segen haben wollen, den wir brauchen, und die Kraft uns werden soll, ohne die wir zur Erlangung göttlichen Sieges in uns nicht sein können. „Ich habe gegeben eine offene Tür!“ O, wie wunderbar!

Die Gnadentür Gottes steht Tag und Nacht offen im Stall von Bethlehem, im Kreuz von Golgatha, die Gnaden-

Fortsetzung auf Seite 2 unter.

Welt - Zeit - Evangelium

Nachrichten aus aller Welt, aus der christlichen Perspektive gesehen.

Die Gemeinde in China

Ein Pfingstmissionar in Hong-Kong, J.R.Spence, berichtet uns: "Unlängst sind zwei Missionare der 'China Inland Mission' direkt aus Schanghai gekommen. Sie hatten sich entschlossen, dort zu bleiben, als die Kommunisten das Land besetzten. Einer von ihnen arbeitet in einer großen Schiffsbaufirma. Die frohe Botschaft, die wir erhielten, ist diese, daß die Gemeinde in China weitergebaut wird und z. Z. eine wunderbare Seite der Kirchengeschichte schreibt. Es werden besondere Gottesdienste gehalten, Seelen gerettet und die chinesischen Christen werden tiefer in Christus verankert."

Pfingsten in Rußland

Ein Brief von Br. J. Bondar in Polen vom 7. Juni 1955 berichtet folgendes: "Wir erhalten eine Zeitschrift von unseren Brüdern in Moskau, die den Titel 'Brüderbote' trägt. Es gibt viele Brüder in der U. d. S. R., die dort frei das Evangelium unseres Heilandes Jesus Christus verkündigen und Zeugen der Gnade Gottes sind. Ihre Zeitschrift wird gemeinsam mit den Baptisten und der Freien evangelischen Gemeinde herausgegeben."

Diese Botschaft erfreut uns sehr. Wir müssen sie jedoch mit Berichten aus anderen Ländern vergleichen, um die erwähnte "Glaubensfreiheit" im rechten Licht zu sehen. Die Zeitschrift "Ewigkeit" berichtet von einem privaten Gespräch, welches ein Besucher der baptistischen Weltkonferenz in London im vergangenen Sommer mit einem Delegierten aus Rußland hatte. Der Schreiber erwähnt darin folgendes:

"Ich hatte Gelegenheit, mit den baptistischen Delegierten aus Rußland zu sprechen. Es war sehr interessant. Obwohl sie öffentlich sagen, daß sie volle Freiheit haben, das Evangelium in Rußland zu predigen, ist diese Freiheit doch eine andere, als wir sie im Westen verstehen. Sie gaben zu, daß sie kein Recht haben, außerhalb ihres eigenen Auditoriums in Moskau irgendwelche öffentliche christliche Propaganda oder Werbung durchzuführen. Sie dürfen auch keine Person

unter 18 Jahren taufen oder in die Gemeinde aufnehmen. Die Sonntagsschularbeit ist ganz verboten."

Kosten der Sünde

J.E.Hoover, Direktor des öffentlichen Fahndungsbüros (FBI), sagte, daß das Verbrecherwesen die Vereinigten Staaten 14 Dollar für jeden einzelnen Dollar kostet, der für religiöse Zwecke ausgegeben wird.

Er wies darauf hin, daß die Zahl der Verbrechen hoch sei und ein dunkles Bild aufweise.

Unglückliche Ehen

Zwei Drittel aller Ehen, die in San Franzisko, der großen Stadt in Kalifornien, U.S.A., geschlossen werden, haben keinen Bestand. In der ersten Hälfte des Jahres 1955 wurden 3197 Paare getraut, während in der gleichen Zeitspanne 2343 Akten zur Scheidung, Ungültigkeitserklärung oder getrennter Weiterführung der Ehe eingereicht wurden. Diese Zahl hat sich während der letzten Jahre wenig verändert.

Gott wird bei der Eheschließung in den meisten Fällen nicht gefragt, und ohne das geistliche Fundament hat eine Ehe nicht einmal 50 zu 50 Aussicht auf wirklichen Bestand.

Starke Zunahme der Weltbevölkerung

Mitte des Jahres 1953 erreichte die Weltbevölkerung die Zahl 2 547 000 000, wie das Jahrbuch der Vereinten Nationen berichtet. Innerhalb der letzten drei Jahre ist die Zahl der Erdenbewohner somit um 92 Millionen gestiegen.

Zeugen in Israel

Eine Gruppe Jugendlicher in Israel - die "Christliche Jugend Israels" - hat ein außergewöhnliches Mittel zur Verbreitung des christlichen Zeugnisses in die Hand genommen. Die jungen Leute unterstützen eine Anzeigenserie in den lokalen Tageszeitungen, in der sie Aufrufe an die jüdische Bevölkerung ergehen lassen, die an ihrer christlichen Arbeit interessiert sind. Auf eine einzige Anzeige hin erhielten sie nicht weniger als 240 Zuschriften. Der Text in den Zeitungen sagt, daß den Interessenten unter anderem ein Neues Testament zugesandt wird.

Fortsetzung von Seite 1

tür Seines Vaterherzens. Sie steht Sündern offen, sie steht der Gemeinde Gottes offen. Sie steht Sündern offen in Dem, Der Seine Arme ausstreckt und spricht: "Kommether zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid. -- Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen." Sie steht uns in Jesus offen, darum, daß ER unsere Sünden auf Sich genommen hat und unter ihrer Last starb. O möchten doch viele Sünder vor Ihm niederfallen und den Weg des Heils finden. In Jesu Wunden ist die offene Tür für den verlorenen Sohn. Möge der ältere Sohn sich nicht dagegen wehren, daß für den jüngeren in so wundervoller Weise die Tür offen ist.

Und die Tür steht der Gemeinde offen, Römer 5:2:

"Durch welchen wir auch den Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darin wir stehen."

Ließen wir die Hand los, dürfen wir trotzdem noch heute wiederkommen. Durch diese Gnadentür dürfen wir im Worte Gottes, im Gebet, in der Gemeinschaft der Seinen tiefer eindringen in das Land Seiner wunderbarer, erlösenden Liebe, und die Antwort Gottes auf das "Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn" noch tiefer erfahren als bisher. O, diese offene Tür der Gnade! Aber laß es uns nicht vergessen: "So spricht der HEILIGE und WAHRHAFTIGE" (Vers 7) für Sünder, die ins Licht kommen. So spricht ER für Gotteskinder, die sich der Wahrheit beugen, sich sagen lassen, die Wahr-

heit Gottes nicht durch Verschweigen aneinander verkaufen. Ja, die Wahrheit Gottes nicht verkaufen für die Gunst von Menschen, für die größere Zahl, für den irdischen Vorteil. So spricht ER für Gotteskinder, die im Lichte wandeln, und zu der Gemeinde, die IHN als HEILIGEN respektiert: "Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, die offene Tür der Gnade.

*

Die offene Tür Seiner Führung und Hilfe. Abraham erfuhr sie, als er gehorsam und ohne Kenntnis des Weges und der näheren Umstände, die seiner warteten, auszog. Das Volk Israel erfuhr sie, als es zwischen grausamsten Verfolgern und Meeresfluten eingeschlossen nicht wußte, wohin es sich wenden sollte. Er öffnet Seinem Volke die Tür, die wir jetzt noch nicht wissen. Er öffnet die Tür, die wir mit unserer eigenen Kraft einfach nicht öffnen können. Petrus wird aus der Gewalt der Ketten und der Wachen durch eine geöffnete Tür in die Freiheit geführt. Als die Jünger im Schiffelein vor Angst und Schrecken vergehen zu müssen meinen, stillt ER den Sturm mit mächtigem Gebot und öffnet so wundervoll die Tür der Hilfe. Gottes Volk darf Seiner Führung trauen, ja gewiß sein. Auf dem Altar der ganzen Hingabe und der Selbstverleugnung werden wir Seiner Führung inne (Römer 12:1-2). Über dem Altar steht uns die Tür Seiner wunderbaren Führung offen, Er wird den Weg für uns und für die Gemein-

de haben, auch wenn alles so ungewiß aussieht, wie es aussieht, und so schwierig werden würde, daß wir keinen Ausweg wüßten. "Ich habe vor dir gegeben eine offene Tür."

*

Die offene Tür für Gottes Wort in die verlorene Welt hinein, die offene Tür zur Erweckung! Danach sehnen wir uns, darum beten wir. Paulus erlebte sie. In Apg. 16 ist uns geschildert, wieder Geist ihm wehrte, nach Mysien zu gehen, wie ihm Bithynien verwehrt war, und dann kam er ans Meer, sicher betend und fragend: "Mein Gott, was nun?" Da tat sich ihm des Nachts die Tür auf, und er sieht den mazedonischen Mann winken und rufen: "Komm herüber und hilf uns." Und er gehorcht, und es ist der Anfang eines wunderbaren Weges, den auch der Satan durch Verfolgung nicht aufheben konnte. Da tat der Herr der Lydia das Herz auf. Daran schloß sich vieles. Aus Kol. 4:3 und 1. Kor. 16:9 dürfen wir entnehmen, daß der Herr die Tür des Wortes und die Tür der Erweckung für Seine Boten dort öffnet, wo in der Gemeinde treulich gebetet wird. -- Wollen wir, daß die Tür offen ist, durch die Jesus zu uns kommt, um uns zur Erweckung und zu einem gesegneten Dienst zu führen, wird es auch nötig sein, daß wir keine andere Tür unserer frommen Meinung und unseres Rennens und Laufens suchen, und daß wir beachten, daß Er sagt: "Siehe, ICH habe vor dir gegeben eine offene Tür." Warum dringen manche trotz Tränen nicht zu der wirklichen Erfahrung Jesu durch? Warum kann ihnen Jesus nicht in einer offenen Tür begegnen? Weil sie hinter sich die Tür zur Welt offen gelassen haben, weil sie sich ein Hintertürchen offen gelassen haben, und mit einer Möglichkeit spielen, Gott doch nicht völlig zu gehorchen, wenn es ernst und kritisch werden sollte und somit etwas festhalten. Ein Feldherr ließ hinter sich und seinem Heer die Brücken abbrechen, um einen Rückzug unmöglich zu machen, einander die Schiffe verbrennen, mit denen er gelandet war. Beide siegten. Fort mit den Brücken und Schiffen im Rücken. Schluß mit den heimlichen Kompromissen. Dann wird des Land vor uns liegen, daß wir erobern dürfen. "Und du sollst ein Segen sein."

*

Es ist die offene Tür des Sieges gegen alle Feinde. Kommt Jesus an uns zu Seinem vollen Rechte, und bekommt Er ganzen Sieg über uns, so ist die Tür offen zu Seinem Sieg durch uns. "Siehe, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch erschädigen." Und der Tiger wird Gottes Werk nicht hindern dürfen.

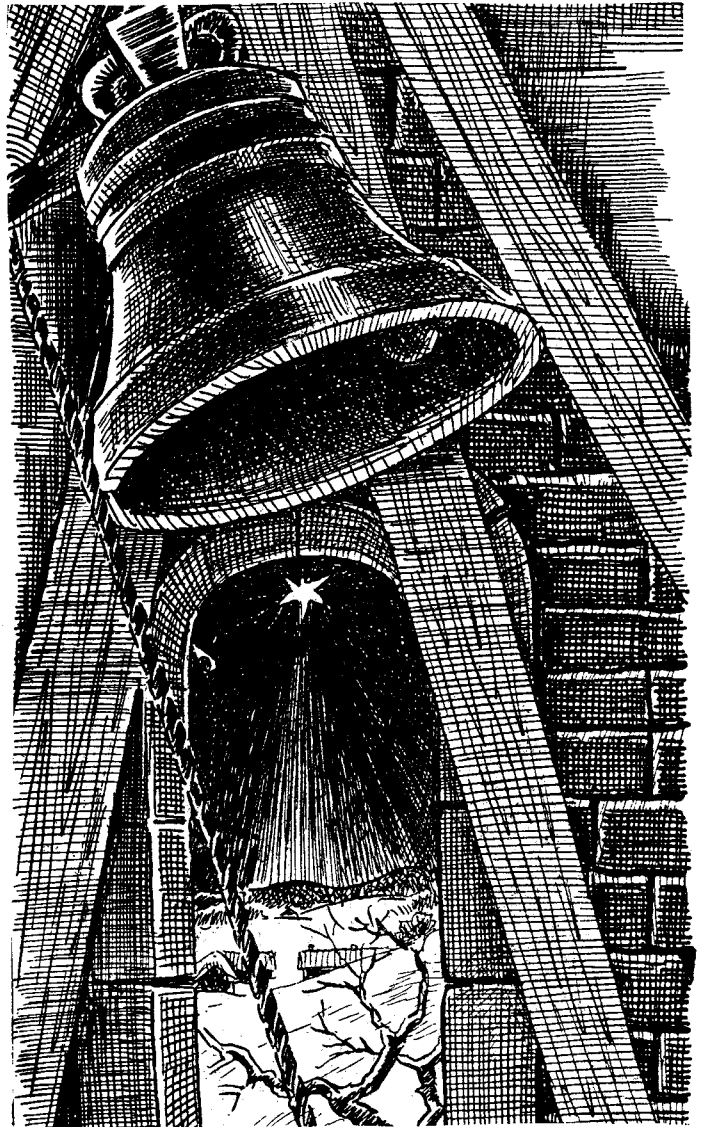
*

Die offene Tür aller Türen, der wir zueilen, ist zuletzt die offene Tür des AUSGANGS ZUR HERRLICHKEIT. Der Schwertstreich des römischen Henkers, der zermalmende Rachen des Löwen in der Arena durfte Jesu Leute nur zur Herrlichkeit befördern. Und angesichts seiner Todfeinde, die ihn bald darauf steinigten, rief Stephanus aus:

"Ich sehe den Himmel offen!"

Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit, kann nicht erschlossen werden. Offen steh'n die Perlentore. Offen ist die Tür zur HERRLICHKEIT Seiner treuen Schar, wenn Er kommt. Doch "ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen." Der Gemeinde Philadelphia ist es gesagt. Der Herr ist nahe! Und wenn ihr hören werdet von Kriegen und Kriegesgeschrei, und dieses alles anfängt zugeschehen, so erhebet eure Häupter, darum, daß sich eure Erlösung naht!"

"SIEHE, ICH HABE VOR DIR GEGEBEN EINE OFFENE TÜR!"



Lobe den Herren, den mächtigen König. K.M.

1. | Lo = be den Her = ren, den mäch = ti = gen Kö = nig der
 mei = ne ge = lie = be = te See = le, das ist mein Be =

2. | Lo = be den Her = ren, der al = les so herr = lich re =
 der dich auf A = de = lers Sit = ti = chen si = cher ge =

3. | Lo = be den Her = ren, der künst = lich und fein dich be =
 der dir Ge = sund = heit ver = lie = hen, dich freundlich ge =

1. | Eh = ren, Kom = met zu hauf, Pfal = ter und Har = fe, wach
 geh = ren, |

2. | gie = ret, der dich er = hält, wie es dir sel = ber ge =
 füh = ret, |

3. | rei = tet, in wie = viel Not hat nicht der gnä = di = ge
 lei = tet, |

1. | auf, laß = set den Lob = ge = sang hö = ren!
 fällt; hast du nicht die = ses ver = spü = ret?
 3. | Gott ü = ber dir Sü = gel ge = brei = tet!

Ein Gottesleugner begegnet dem Tode

Er war ein Mann im mittleren Alter. In den Tagen seiner Kindheit hat auch er, wie viele andere, die rufende Stimme vernommen, die ihn wiederholt gemahnt hat, sein Leben in Jesu Hände zu legen, aber "mit der Zeit wird auch das sich ordnen", dachte er. Die Kinderjahre vergingen, und die Verlockungen des Jugendlebens nahmen den Jungen ganz in seine Gewalt. Gierig schluckte er Bücher und Zeitschriften, die Gottes Existenz und der Seele Unsterblichkeit leugneten. Andere Gottesleugner halfen mit, in seinem Bewußtsein die letzten Reste von Gottesglauben und Gottessehnsucht auszulöschen. Mit Begeisterung und haßerfülltem Blick sang er mit anderen revolutionierende Lieder, die andere junge Männer und Frauen zum fanatischen Kampf gegen die Religion und eine auf christlichem Grund aufgebaute Gemeinschaftsordnung aufhetzten.

Bald aber begegnete er doch einem Mächtigeren. Eine Erkrankung an Tuberkulose zwang ihn, seine Arbeit zu verlassen und ins Krankenhaus zu gehen. Der Mann in den besten Jahren raste. Vorher hatte er die Existenz Gottes verleugnet, aber jetzt hörte man ihn oft, wie er auf einmal Gott verdammte und verhöhnte, an den er eigentlich nicht glaubte, und wie er ihm die Schuld gab an seinem Leiden, das nun sein Los und Teil geworden ist. Die stillen Stunden der Nacht wurden oft von dem Fluchen und Höhnen des Mannes unterbrochen, das das Personal und die Patienten mit Abscheu, Entsetzen und Schrecken erfüllte.

Eines Tages kam ich in Ausübung meiner Krankenhausmission in dieses Krankenhaus und traf dabei auch diesen Mann. Mit einem harten, kritischen Blick durchforschte er mich und meine Bibeltasche. Ich setzte mich nieder und versuchte ganz behutsam, mit ihm über das einzig Notwendige ins Gespräch zu kommen. Der Blick des Mannes wurde unerhört finster. "Religionen", knurrte er, "ist es nicht genug, daß man hier liegen muß und wird von Krankheit geplagt? Soll man denn nun auch von religiösen Fanatikern und Schwärmern angetastet werden? Warum sollten Sie mit mir so notwendig von Gott reden müssen? Warum nicht auch eben so gerne mit mir über Kobolde und Zauberer sprechen? Das eine Märchen kann ja doch ebenso gut sein wie das andere." Hier halfen keine Erklärungen und Überredungskünste. Ich verließ ihn, in meinem Herzen aber rief ich zu Gott, daß ER in Gnaden mit diesem Manne reden und ihm übermächtig werden möchte.

Nach einer geraumen Zeit suchte ich das Krankenhaus wieder auf und ging mit bebendem Herzen in den Saal des Mannes. Das erste, was ich suchte, als ich hineinkam, war des Mannes Blick, um zu erfahren, welche Aufnahme ich bei ihm finden würde. Eine deutliche Veränderung war geschehen. Der vorher trotzig Blick war eingetauscht gegen einen Ausdruck von gleichgültiger Resignation. Ich sprach ihn an und fragte, ob er fort-

gesetzt dieselbe Einstellung zu den ewigen Dingen habe. Da richtete er seinen Blick auf mich und sagte: "Rede nicht mehr mit mir über Himmel und Hölle, denn jetzt weiß ich, daß es einen Himmel und auch eine Hölle gibt, einen Gott und einen Teufel. Ich weiß auch, daß ich bald in die Hölle gehen werde, aber darum Sorge ich mich nicht im geringsten. Ich habe keine Angst vor der Hölle, trotzdem ich weiß, daß die Hölle weit schrecklicher ist als Sie mir überhaupt davon sagen können. Es gibt keine Farben, die schwarz genug wären, ihre Schrecken auszumalen, das weiß ich, denn ich habe es selbst gesehen, genau so wirklich wie ich Sie hier sehe."

Ich wurde von einer unerhörten Not für diesen Mann ergriffen und versuchte unter Tränen, ihm die Möglichkeit einer Erlösung in der elften Stunde zu zeigen. Meine Worte gingen jedoch an ihm total vorbei. Keine Angst und keine Sehnsucht zeigten sich in des Mannes Blick, allein ein müder resignierender Ausdruck. Dann setzte der Mann fort: "Warum wird die Zeit nutzlos an mir verschwendet? Ich habe meine Gelegenheiten zur Erlösung gehabt, aber jetzt sind sie vorbei. Ich habe keine Sehnsucht, kein Bedürfnis nach Erlösung, trotzdem ich weiß, daß ich bald in den Wohnungen der Verlorenen sein werde, wo Heulen und Zähneklappen sein wird. Dort ist die Tür - verlassen Sie mich und gehen Sie in die anderen Säle. Dort werden Sie gewiß Menschen finden, die nicht außerhalb der Möglichkeiten der Erlösung gekommen sind." Die Stimme des Mannes war befehlend und ich mußte ihn verlassen, überzeugt davon, daß der Tag der Gnade für ihn abgelaufen und die Erlösungsmöglichkeiten zu Ende waren.

Warum habe ich wohl diese Zeilen geschrieben? Ist es vielleicht deshalb, um die Spalten der Zeitschrift zu füllen? Nein und abermals nein! Des Mannes Ermahnung: "Gehe hinein in die anderen Säle und warne diese", klingt fortgesetzt in meinen Ohren, während ich diese Zeilen schreibe. Laß des Freidenkers Zeugnis ein HALTESIGNAL für dich werden, sodaß auch du nicht verloren gehst.

Was nützt dir dein Zögern, o Seele?
Die Gnadenzeit eilet dahin!
Kein anderer als JESUS kann segnen,
IHN haben ist ew'ger Gewinn.

Sag', warum noch warten, o Seele?
Schnell nahet dir Tod und Gericht!
O komm, weil die Pforte noch offen
Und Jesu Blut jetzt für dich spricht!

Warum? Warum?
Warum kommst du nicht herzu?
Warum, warum
Willst du nicht Frieden und Ruh'?

S. Hedberg

Was hülfte es dem Menschen ...

wenn er die ganze Welt gewönne und nähme
an seiner Seele Schaden." Markus 8:36

Die Welthat während der letzten Jahrzehnte ein goldenes Zeitalter des Materialismus erlebt. Die Frage über die Seele hat man mit einer Art herablassender Verachtung behandelt. Mit dem Wortspiel: "Der Mensch ist, was er ißt" wollte man diese Frage abgetan sein lassen, als würde das Essen für die Seele bestimmend sein.

In verschiedenen Kreisen hat man auch die Seele und damit die Unsterblichkeit eines Menschen verneinen wollen. Der Tod eines Menschen würde endgültig das

Ende desselben bedeuten. Mit großer Dreistigkeit hat man es gewagt, den Menschen dem Tiere gleichzustellen. Vor einigen Jahren fand in einer großen Stadt eine öffentliche Versammlung statt, in der die christlichen Wahrheiten u. a. auch die von der Unsterblichkeit des Menschen angefochten bzw. verteidigt wurden. Ein Gegner dieser Wahrheit sprach sehr grob. Er sagte: "Mit dem Menschen ist es wie mit dem Ochsen. Er stirbt wie ein Ochse und er wird auch begraben wie ein Ochse." Ein Verteidiger der Wahrheit hat ihm darauf

eine schneidende Antwort gegeben: "Auf zwei unerlässliche Voraussetzungen möchte ich hinweisen, die vorhanden sein müssen, wenn man, wie Sie sagen, wie ein Ochse sterben und auch wie ein Ochse begraben werden soll. Erstens muß man dann ein Ochse sein, und zweitens wie ein Ochse leben." "Aber Sie können beruhigt sein", so setzte der Verteidiger fort "wenn Sie ein Ochse sind und wie ein Ochse leben, dann werden Sie auch wie ein Ochse sterben und wie ein Ochse begraben werden."

Kann man schon die Seele und die Unsterblichkeit des Menschen mit Eindeutigkeit nicht verneinen, so behauptet man einfach, daß man in dieser Frage überhaupt nicht zur Klarheit kommen könne. Das könnte man niemals mit voller Bestimmtheit wissen. Diese Frage wird immer ungeklärt und damit im Verborgenen bleiben. Das Eine kann richtig sein, aber auch das andere kann stimmen. Eigentlich müßten wir ja, da wir diese Dingen ungründlich studiert haben, mit einer reifen Überzeugung dastehen, aber uns geht es, wie Goethe sagt: "Da steh' ich nun, ich armer Tor und bin so klug wie schon zuvor."

Der Demut Goethes muß man volle Anerkennung zollen. Es steht einem Menschen eigentlich zu, gerade hierin ganz offen seine Unwissenheit zu bekennen. Was Goethe esagthat, trifft im großen und ganzen zu, solange von einem menschlichen Wissen die Rede ist. Lord Byron hat mit seinen Worten ungefähr dasselbe gesagt: "Der Baum der Erkenntnis war nicht derjenige des Glücks. Wissenschaft ist nur ein Austausch von Unwissenheit und Unkenntnis für eine andere Art von Unwissenheit und Unkenntnis."

Und doch ist auch diese nur eine Wahrheit mit Einschränkungen. Sie trifft nur zu, sobald von dem menschlichen Wissen und von menschlicher Erkenntnis die Rede ist. Mit der göttlichen Offenbarung jedoch verhält es sich ganz anders. Wir Menschen haben es nötig, unsere Unwissenheit zu bekennen. So ist es aber nicht bei Gott. ER weiß alles, ER ist allwissend. Jesus war es ja, Der gesagt hatte: "Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden." Hier spricht göttliche Autorität in dieser Angelegenheit, die Seele des Menschen betreffend. Es ist göttliche Offenbarung.

Jesus stellt die Existenz der Seele überhaupt nicht in Zweifel. Sie ist für Ihn eine unleugbare Tatsache. ER gibt uns auch einen Einblick in das Schicksal der Seele nach dem Tode, wenn wir z.B. Lukas-Evangelium Kap. 16 lesen, wo ER von dem reichen Mann und dem armen Lazarus spricht. Hierbei erkennen wir deutlich den Zustand des unbekehrten und den des bekehrten Menschen. Mit tödlichem Ernst behandelt Jesus die Frage der Seele. "Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden." Laßt uns dabei aber bedenken, daß es keine andere Autorität als Jesus selbst war, die hier zu uns spricht.

Im allgemeinen wird seitens gewisser Menschen die Frage wegen der Seele des Menschen auf eine andere Art und Weise behandelt. Aber sie beschäftigen sich wenigstens mit ihr, wenn auch manchmal mit der größten Gleichgültigkeit. Zwar die ganze Welt gewinnen zu können, glauben sie wohl selbst kaum. Aber doch wenigstens etwas, eine Kleinigkeit vielleicht, und um diese Kleinigkeit bemühen sie sich und sind besorgt. Es wäre doch höchste Zeit, daß sie einmal sich selbst die Frage des römischen Kaisers stellten, die er kurz vor seinem Tode hatte: "Bald wird dieses Haupt die Krone nicht mehr tragen, und diese Hände werden das Zepter nicht mehr halten und diese Füße werden nicht mehr auf die Nacken der Könige treten. Aber meine Seele, ja meine Seele, wie wird es wohl mit ihr gehen?" Ja, wie wird es wohl auch mit deiner Seele gehen?

Dieser Frage möchte man doch am liebsten aus dem Wege gehen. Wird sie einem zu aufdringlich, sucht man

eine Ablenkung. Der berühmte englische Verfasser Oscar Wilde läßt in einem seiner Bücher einen Mann zu seinem Freunde sagen: "Ich ging vor kurzer Zeit in einer der Parkanlagen Londons an einem Redner vorbei. Der Redner schrie plötzlich aus: 'Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden.' Ich war bereit, ihm zu sagen, daß zwar die Kunst eine Seele habe, aber niemals der Mensch. Ich tat es jedoch nicht. Vielleicht hätte er mich gar nicht verstanden, was meinst du wohl? Glaubst du, daß der Mensch eine Seele hat?" "Ja", antwortete der andere mit großem Ernst. "Es ist wahr, der Mensch hat eine Seele, das weiß ich gewiß. Und der Mensch kann diese Seele verlieren oder gewinnen." "Oh", sagte der Erste, "setze dich ans Klavier und spiele für mich, daß ich diesen ernsten und unangenehmen Gedanken loswerde."

Drängt sich uns diese Frage über die Seele auf, ist man nicht bemüht, sie zu lösen. Nein, man sucht Ablenkung. "Spiele schön für mich, damit ich die ernsten und unangenehmen Gedanken loswerde."

Aber diese Frage löst sich nicht aus sich selbst, sie wird auch nicht durch einen Zufall gelöst. Wir müssen dabei unbedingt mitwirken. Von uns selbst vermögen wir zwar diese Frage nicht zufriedenstellend zu beantworten, aber durch den Glauben an Den, Der sie lösen kann. Es ist JESUS, Der ein Meister ist zu retten. In vollem Vertrauen können wir uns an Ihn wenden. Das schwierige Problem, ja das für uns scheinbar unlösliche Problem unserer ewigen Seligkeit, bedeutet für Ihn keine Schwierigkeit.

In meiner Jugend war ich sehr stark interessiert, mathematische Probleme zu lösen. Einmal sogar hatte ich mich mehrere Stunden hindurch mit einem Problem beschäftigt, ohne es lösen zu können. Darauf sagte jemand zu mir: "Geh' doch mit dieser Aufgabe zu Deinem Freund, der doch 3 Jahre auf der Technischen Hochschule war." Ich ging. Es handelte sich um ein geometrisches Problem. Mein Freund sah sich meine Zeichnung an. Er sagte nichts, sondern setzte nur einen fehlenden Strich dazu. Mit einem einzigen Strich war alles gelöst. Ich sah sofort die gesamte Lösung meines vorher so schweren Problems. Mein Freund war eben auf diesem Gebiet ein Meister, während ich es nicht war.

Aufdem Gebiet der Seele aber ist eben Jesus Christus allein der MEISTER. Was uns unmöglich scheint, ist gerade für Ihn eine einfache, leichte Angelegenheit. Darum laß uns mit dem Problem unserer Seele zu unserem Freund - zu unserem Meister - Jesus Christus, gehen. Allein bei IHM soll und wird dieses Problem zufriedenstellend gelöst werden, zufriedenstellend für Zeit und Ewigkeit.

Hilding Johansson

Zeugnisse

Errettet zu werden, ist das Wunderbarste, was man auf Erden erleben kann. Das bedeutet natürlich nicht, daß man nur einmal ein Erlösungserlebnis hat, sondern Jesus will uns vielmehr helfen, ständig im Siege und in der Freude zu leben. Ich wurde im Alter von 27 Jahren errettet und bin nun 13 Jahre hindurch erlöst gewesen. Während dieser Jahre habe ich erfahren dürfen, welche unaussprechlich große Liebe JESUS zu uns hat. Ich werde niemals eine Gebetsversammlung vergessen, die ich erlebte. Alles war so dunkel, daß ich fast anfangen zu zweifeln und zu verzagen. Lange hatte ich um die Taufe im Heiligen Geist gebetet, aber es sah aus, als würde es noch lange dauern. Aber gerade an diesem Abend kam doch Jesus und taufte mich im Heiligen Geist. Das war eine Freude ohne Grenzen. Sind wir in Jesu Namen versammelt, so ist ER mitten unter uns.

Jesus hat mir auch viele Male in Krankheitsnot geholfen und dabei meine Gebetsanliegen in Danksagungen verwandelt. Im letzten Sommer verletzte ich mich an einem Zeh. Es war sehr schwer für mich, denn ich konnte nicht einmal den Schuh anziehen. Eines Abends saß ich nun und versuchte, Sendungen des IBRA-Pfingst-Radios zu hören. Ich hörte aber nichts, doch auf einmal so ganz plötzlich hörte ich eine starke Stimme: "Du, mein kranker Freund, der du gerade jetzt am Radioapparat sitzt und lauschst, fürchte dich nicht, Jesus kann dich gerade jetzt heilen." Dann verschwand die Stimme wieder ganz und gar, und ich dachte bei mir selbst: Jesus könnte ja auch mich gerade jetzt heilen. Im Radio war es zu diesem Augenblick sehr still, und da auf einmal kam die starke Stimme wieder und sagte mit deutlichen Worten: "Die Zeit der Wunder ist noch nicht vorbei, JESUS ist DERSELBE wie ER immer war, als ER hier auf Erden ging." Der Laut verschwand erneut. Ich hatte das Gefühl, als hätte Jesus selbst gesprochen.

In der Nacht träumte ich, daß Jesus mir so nahe war. Es war mir so, als sei ich im Himmel gewesen. Ich träumte, daß ich geheilt wurde und mir die Schuhe anziehen konnte. Am Morgen nahm ich den Verband ab und sah, daß alles in Ordnung war. Es ist so wunderbar, mit allem zu Jesus gehen zu können.

Mein lieber Freund, auch du kannst zu Jesus kommen und errettet und glücklich werden. Zögere nicht, JESUS WARTET AUF DICH! Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt von allen Sünden!

S. A.

Ich will zu Jesu Ehre bezeugen, wie ich an meinem Knie geheilt wurde. Im Herbst des Jahres 1948 bekam ich Schmerzen in meinem linken Knie. Als ich damit den Arzt im Krankenhaus aufsuchte, mußte ich von ihm hören, daß das Knie voller Knorpel war. Dadurch sammelte sich immer viel Wasser im Knie an. Er konnte mir keinerlei Besserung versprechen. Aber Preis sei Gott, ich ließ mich dann nach Jakobus 5:14 behandeln und nach einigen Tagen war das Knie gesund. Ich ging dann nochmals zu demselben Arzt, der mich genauestens untersuchte. Er war sehr verwundert darüber, als er das Knie sah.

Das ist nun schon über sieben Jahre her, und es hat seitdem gehalten, obwohl das Knie in harter Arbeit im Walde und auf dem Felde mitunter sehr stark angestrengt wurde. Preis sei Jesus, Der uns unserem Gott erkaufte mit Seinem Blute und auch unsere Krankheiten mit ans Kreuz genommen hat. Durch Seine WUNDEN SIND WIR GEHEILT. Es lohnt sich, IHM zu vertrauen.

Erlöst aus Gnaden

Zur Verherrlichung des Namens Jesu will ich erzählen, wie der Herr in vielen Krankheitsfällen eingegriffen hat. Drei Wochen lang mußte ich wegen Magengeschwüren im Bett liegen. Als aber die Zeit vergangen war, waren die Magengeschwüre nicht geheilt. Ich hatte sehr große Schmerzen. Eines Tages nun, als ich wieder meine Bibel öffnete, standen folgende Worte wie in Feuerschrift vor mir: "In JESU CHRISTI, des NAZARENERS NAMEN stehe auf und wandle!" Ich tat so, und die Kraft Gottes füllte mein ganzes Wesen. Von der Stunde an war ich geheilt.

Ein anderes Mal wurde ich zum Krankenhaus gebracht. Der Arzt meinte, es sei Blinddarmentzündung. Während ich dort lag und wartete, betete ich innerlich zu Jesus und versprach Ihm, daß ich es allen bezeugen würde, wenn Er mich heilte. Jesus erhörte mein Gebet. Es kam zu keiner Operation, und nach einigen Tagen durfte ich wieder nach Hause gehen.

In vielen anderen Krankheitsfällen hat Gott geholfen. IHM sei alle Ehre!

Eine dankbare Schwester

Dankbarkeit...

"Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes." Ps. 50:23

Wahre, von Herzen kommende Dankbarkeit hat sich immer wieder als wirksame Waffe erwiesen, wenn Gotteskinder besonderen Anfechtungen ausgesetzt waren. Gerade in der Zeit der Anfechtungen, wenn uns also an sich überhaupt nicht zum Danken zumute ist, erwartet und belohnt der HERR unsere Dankbarkeit. In solchen Zeiten wird aus dem Danken das Dankopfern.

Hier können wir vom Apostel Paulus etwas lernen. Seinen erschütternden Selbstspiegel im Röm. 7 kennen wir. Der Bericht liest sich wie die Wiedergabe eines Ringkampfes auf Leben und Tod. - So ist es ja auch, denn hier kämpft ein ehrlicher und aufrichtiger Mann selber den aussichtslosen Kampf gegen sich, gegen das Gesetz in seinem Fleische, gegen sein eigenes ICH. - Dieser Kampfbericht in Röm. 7 läßt uns so recht teilhaben an den innersten Nöten und Konflikten des großen Völkerapostels. - Fast scheint es am Ende des Kapitels, Vers 24, zur endgültigen Niederlage und Resignation gekommen zu sein - "Ich elender Mensch... ", schreitet die er mattete Seele auf. Da plötzlich gebraucht Paulus eine Waffe, die den Feind der Seele niederstoßen soll, er opfert Dank. Er bringt es, inspiriert durch das felsenfeste Vertrauen auf die vollbrachte Erlösung von Golgatha, fertig, trotz eines verzweifelten, ausweglosen Gefühls zu sagen: "Ich danke Gott... " Das war der Sieg! Das war der beseligende Aufbruch zum Kreuz, wo ja der Kampf, den Paulus hier kämpfte, längst entschieden worden war. - Der seinem Heiland geopfert Dank wurde die geöffnete Tür in das überwältigende Siegeslied von Röm. 8. - Paulus hatte sich den Weg, da ihm das Heil Gottes gezeigt wurde, zeigen lassen. - Lieber Leser, wann hast Du zuletzt Deinem Gott Dank geopfert?

In der Bibel gibt es ca. 33 - 36 000 Verheißungen. - Also über 30 000 Gründe, jubelnden Dank zum Himmel emporsteigen zu lassen. Wenn man jeden Tag für nur eine Verheißung der Bibel richtig danken würde, brauchte man, um für alle Verheißungen der Schrift richtig zu danken, ca. 95 - 100 Jahre. - Ja, so groß ist das Erlösungswerk von Golgatha, daß ein menschliches Leben schon rein rechnerisch gesehen, nicht ausreichen kann, dieser Großtat der Liebe Gottes wirklich entsprechenden Dank zu bringen.

Es sind die Dankbaren, die ungehemmten Zugang zum Brunnen der Gnade haben. Warum gehörst Du nicht dazu?

In einer Gebetsstunde schenkte der Herr folgendes Gesicht: Auf einem geweihten Boden betete eine große Zahl Menschen. Die allermeisten sangen Klagelieder. Ihre klagenden und verbitterten Gebete werden an ihren Lippen zu Röhren, die emporsteigen. Sie steigen hinein in den Lufthimmel. Dort werden sie aufgehalten und finstere Gestalten werfen in diese Röhren allerlei Schmutz und Unrat. All dieser Unrat kommt durch die Röhren in die Herzen der Undankbaren und treibt sie schließlich vom geweihten Boden hinweg.

Neben dieser Menge undankbarer Beter ließ auch eine kleine Schar dankbarer ihren Lobgesang emporsteigen. Sie lobten und priesen immerfort und ihre Dankgebete formten sich ebenfalls zu Röhren, die emporstiegen. Sie stießen durch den Lufthimmel hindurch. Die finsternen Gestalten waren machtlos und mußten ansehen, daß diese Dankgebete bis zum Throne GOTTES kamen, wo Engel kostbare Schätze hineintaten.

Diese Schätze werden in diesen Dankenden zu Geistesgaben, in deren Kraft sie jubelnd den geweihten Boden verlassen, um anderen von diesen Schätzen zu geben, daß bald der geweihte Boden dicht besetzt ist mit neu erlösten Menschen."

Haben wir mit dieser Offenbarung verstanden, was der Herr sucht? Er sucht die Dankbarkeit seiner Erlösten für all' das, was sie genommen haben aus Seiner Fülle.

Lieber Heiland, hilf uns allen, daß wir es besser lernen; Dir dankbar zu sein!

Conrad Lemke

Aus dem Gemeindeleben

Das Beste für unsere Kinder

Lenin, der Vollzieher der großen russischen Revolution, erklärte einmal folgendes: "Schenkt mir eure Kinder von 4 - 15 Jahren, und ich lege euch Rußland zu Füßen." - Wir alle wissen, daß das russische Volk ihm dieses "Geschenk" gemacht hat und sehen heute, was daraus geworden ist, - Jede Bewegung, jede Partei, auch jede religiöse Einrichtung, die ihr Bestes für die Kinder gab, hat erlebt, daß sich dieses Bemühen gelohnt hat.

Was tun eigentlich wir als Nachfolger JESU für unsere Kinder? Welche Stellung nehmen wir ihnen gegenüber ein? JESUS und Seine Jünger reagierten sehr verschieden, als einmal Mütter ihre Kinder brachten. Der Evangelist Markus berichtet uns darüber in Kap. 10 in den Versen 13 bis 16. Die Eltern wollten, daß Jesus die Kinder anrührte. Die Jünger aber, so berichtet Lukas in Kap. 18, Vers 15, bedrohten jene, die die Kinder trugen. JESUS aber befahl, wie Markus besonders ausführlich weiter berichtet, daß man die Kinder zu IHM ließe, ER herzte und segnete sie. Welch ein Unterschied: Die Jünger lehnen ab und verhalten sich geradezu feindlich einem Verlangen gegenüber, das JESUS billigt, ja sogar fordert. ER zog die Kinder an Sein Herz, also in den Mittelpunkt Seines Lebens. Für Ihn galt wirklich: Das Beste für unsere Kinder.

Haben wir als Gemeinde JESU daraus gelernt? Die erschreckende Abnahme des Sonntagsschulbesuches in nahezu allen freikirchlichen Richtungen in Deutschland muß uns unbedingt beunruhigen und die Frage vorlegen: Geben wir, so wie es Jesus tat, wirklich das Beste für unsere Kinder?

Zu einer ernsten Besinnung in dieser Frage, die, das ist wohl nicht zuviel gesagt, eine Lebensfrage unserer Gemeinden darstellt, führte die erste Sonntagsschul- und Jugendarbeiterkonferenz der Arbeitsgemeinschaft in Deutschland, die am Buß- und Betttag 1955 in der Gemeinde Hamburg, Bachstr. 7a, durchgeführt wurde. Unsere Sonntagsschulabteilung in Erzhäusern hatte bei der Einladung besonders an die Gemeinden im nordwestdeutschen Raum gedacht, und tatsächlich kamen von Niedersachsen bis hinauf an die dänische und holländische Grenze viele Teilnehmer und Mitarbeiter im Sonntagsschul- und Jugendwerk zusammen. Konferenzen dieser Art sind besonders in den Vereinigten Staaten schon zu einer Tradition geworden, und die letzte in Springfield/Miss. hatte 12 000 Teilnehmer.

In vielen Ansprachen, praktischen Unterweisungen und auch durch eine interessante Ausstellung wurde die Gemeinde und am Nachmittag besonders die Mitarbeiter für die große Aufgabe an den Kindern begeistert. Br. Oskar Jeske beantwortete am Vormittag die Frage "Warum sollen wir Kinder unterrichten?" mit dem Hinweis auf Ps. 127:3, wo geschrieben steht, daß Kinder eine Gabe GOTTES sind. - Über Gaben, die uns GOTT gegeben hat, müssen wir einmal Rechenschaft ablegen, so auch Eltern und Gemeinden für die ihnen anvertrauten Kinder. - Br. Paul Williscroft, dem wir soviel zu danken haben, führte in Wort und Bild den "Lehrer mit dem Hirtenherzen" vor Augen. - Im Verlauf der weiteren Vorträge wurde als Ziel jeder Gemeinde gestellt, keinen Predigtplatz ohne Sonntagsschule in ihrem Bezirk zu haben. - Der Nachmittag war dann ausgefüllt mit meist praktischen Ratschlägen für die Mitarbeiter in diesem Werk. Ich möchte an dieser Stelle nur einiges aus Ausführungen von Br. Harald Behnke über Jugendarbeit weitergeben. Dabei darf vielleicht darauf hingewiesen werden, daß für eine "Jugendarbeiterkonferenz" dieser zweifellos wichtige Teil der Nachwuchsarbeit reichlich kurz behandelt wurde. - Das wird sich aber ändern, wenn in künftigen Konferenzen, Einzelthemen besonders behandelt werden. - Br. Behnke führte besonders

aus, daß Jugendarbeiter nur in der Demut des Glaubens die Herzen der ihnen Anvertrauten gewinnen werden. - Titus 2 beweist in seinen ersten Versen die Notwendigkeit und göttliche Berechtigung besonderer Jugendarbeit in der Gemeinde. Paulus ermahnt seinen jungen Mitarbeiter mit allen Altersschichten zu reden und ihnen zu dienen, sowohl den Alten (V. 1 - 5), als auch den jungen Männern (V. 6). - Der Segen einer wahren Jugendarbeit hängt aber unbedingt von der Stellung des Jugendleiters zur Gemeindeleitung ab. Ist diese recht, wird der berufene Jugendarbeiter zu einem Bindeglied zwischen Gemeinde und Gemeindejugend. Es gibt in solcher Jugendarbeit dann keinen Sonderjugendverein. - Zwei Gefahrenmomente wurden aufgezeigt. Entweder wird der junge Mensch nicht ernst genug genommen, wodurch er sich naturgemäß absondert oder aber, er wird zu ernst genommen, und kommt dann in ein unheiliges Selbstbewußtsein. Br. Robert Schwolow ergänzte diese sehr wichtigen Ausführungen durch den feinen Satz, daß Jugend an sich und aus sich heraus nicht der Gemeinde zum Segen sein kann, sondern erst durch den Herrn und sein Geisteswirken in ihren Herzen.

Die Abendstunde vereinigte dann die gastgebende Gemeinde mit all den treuen Helfern aus Nordwestdeutschland zu einer eindrucksvollen, uns in der Tiefe des Herzens packenden Sonntagsschul- und Jugendkundgebung. Br. Breite gab einen Rückblick über die Geschichte der Kinderarbeit aus ihren früheren Anfängen 1789 in Gloucester/England durch Robert Raikes. Wir wurden im Geiste Zeugen der ersten wirklichen Kinderstunde, die dieser selbstlose Diener Jesu ins Leben rief. Gegen alle Anfeindungen, besonders auch aus dem traditionell gebundenen kirchlichen Lager konnte der Sonntagsschulgedanke nicht mehr ausgelöscht werden und die Brüder Wesley und Whitefield führten die Kinderarbeit in der von ihnen gegründeten Methodistenbewegung ein. Inzwischen hatte die Sonntagsschule auch Amerika erfaßt und konnte sich dort bald offizieller Anerkennung erfreuen. Von England sprang der zündende Funke auf das übrige Europa über, und am 9. Januar 1825, also vor 130 Jahren, hielt Johann Gerhard Oncken die erste deutsche Sonntagsschule in Hamburg ab. Unsere Konferenz war die rechte Jubiläumsfeier am Gründungsort. Das bedeutete für alle Auftrag und Verpflichtung. - Bruder Heinz Battermann erschütterte durch die Schilderung des Lebens eines Knaben Peter. Dieser war einer der größten Rüpel seiner Stadt gewesen. Als er sich bekehrte, wurde er ein Menschenfischer und konnte viele Kinder zum Heiland führen. Ein Verkehrsunfall setzte seinem so früh erfüllten Leben ein jähes Ende... eine Menschenseele gerettet durch den Dienst der Sonntagsschule. Auch andere bezeugten den Anteil, den gerade die Kinderarbeit an ihrer Bekehrung und der Bekehrung ihrer Familien hatte. -

Br. Paul Rabe wandte sich in der abschließenden Festansprache besonders an die Gemeinde und damit an alle Christen, denen ihre Kinder am Herzen liegen. Garantie und Grundlage jeder gesegneten Jugend- und Kinderarbeit ist und bleibt die gesunde, biblisch gesicherte Familie als Lebenszelle jedes Volkes und auch jeder Gemeinde. Sind unsere Familien nicht wirklich von GOTT her erneuert und erlöst durch die Auferstehung JESU, ist diese Lebenszelle krank. Und wehe denen, die das nicht sehen und verhindern. Die Gemeinde in der Gemeinde, die Familie, ist der Hauptanteilhabende an der Erziehung und dem gesunden Heranwachsen der jungen Generation. - Neben ihr steht dann die Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde, die so die Gemeinde baut, die Kinder der Welt erreicht und auf diese Weise dem Missionsbefehl Jesu gerecht wird. - Dieser packende Appell war der rechte Abschluß eines durch unseren treuen GOTT so sehr gesegneten Tages.

Das Beste für unsere Kinder! Lemke

Dein Gemeindevorsteher hat das Wort.

Liebe Gemeinde-Mitglieder!

Gottes Gnade und Friede!

Die Gebetsversammlung ist zuende, und ich bin gerade nach Hause gekommen. Ich sitze und denke an die gesegnete Stunde, die wir vor dem Angesicht des Herrn erleben durften. Immer und immer wieder sind meine Gedanken heute abend bei Dir gewesen, und ich habe mich gewundert, warum Du nicht zur Gebetsstunde gekommen bist.

Ich frage mich, ob es vielleicht auf Grund einer Erkrankung war, daß Du nicht dabei sein konntest. In einem solchen Falle wäre es erfreulich gewesen, wenn Du uns das mitgeteilt hättest, sodaß wir heute abend hätten für Dich beten können. Oder vielleicht fühltest Du Dich auch nach des Tages Arbeit und Last müde an Leib und Seele. Aber im Gedanken daran kommt ein Wort zu mir: "ER gibt dem Müden Kraft." Ich bin überzeugt, wärest Du gekommen, so hätte Gottes Kraft Deinen Leib und Deine Seele zur Erneuerung und Erquickung durchströmt, sodaß Du neugestärkt und guten Muts hättest heimgehen können.

Aber was in dieser Stunde mein Herz besonders bedrückt, ist der Gedanke, der ungesucht immer wieder zu mir kommt, obwohl ich ihn immer abgewiesen habe: Denk, wenn Du nun aber aus reiner Gleichgültigkeit fortgeblieben bist! Jesus hat es zwar vorausgesagt, daß der Geist der Schläfrigkeit gerade kurz vor Seinem Kommen in die Gemeinde eindringen wird. Darum ruft ER wiederholt aus: "WACHET UND BETET!" Ich denke an alle, die heute nicht mit dabei waren, und ein Gebet steigt aus meinem Herzen zum Vater auf: "Gieße den Gebetsgeist über alle aus!" Und ganz besonders denke ich da an Dich.

Vielleicht bist Du verwundert darüber, warum ich gerade Dich mit dabei haben wollte? Ich will Dir dafür drei Gründe nennen.

Fürs erste solltest Du um Deiner selbst willen mit dabei gewesen sein, denn jemand hat einmal gesagt, daß das Gebet des Christen Geisteszug und ein Beweis dafür ist, daß das geistliche Leben frisch und ungehemmt pulsiert. Du erinnerst Dich doch all der Fälle, da Gott Dir in den gemeinsamen Gebetsstunden begegnet ist, und Du erfüllt mit Freude, Glauben und Heiligem Geist nach Hause gegangen bist. In dieser anstrengenden Zeit geben Dir die Gebetsstunden gerade das, was Du in des Alltagslebens fordernder Aufgabe so nötig brauchst.

Eine andere Ursache, warum Du eigentlich mit sein solltest, ist die, daß zu einem biblischen Gemeindegemeinschaften das gemeinsame Gebet gehört. Der Ausdruck: "Sie waren einmütig beieinander", begegnet uns immer wieder in der Apostelgeschichte. Allein auf den Knien, Seite an Seite vor Gottes Angesicht lernen wir einander kennen, dabei werden wir in Liebe zusammengeschweißt und durch unsere gegenseitigen Fürbitten können wir dann gemeinsam unsere Bürden tragen. Denk, welch eine Stütze für die Jungen, wenn die Älteren mit im Gebetskampf sind, und welch eine Freude fühlen die nicht, die des Tages Schwere und der Sonne Hitze getragen haben, wenn sie die Jugend sehen, die mit heiliger Ergriffenheit an ihrer Seite kämpft.

Und zum Schluß weißt Du ja, daß wir während des letzten Jahres um eine Erweckung über unser Dorf, Stadt oder Land gebetet haben. Du weißt um alle die Unerretteten, auch um Deine Angehörigen, die immer noch fern von Gott sind, und von denen wir wünschen, daß sie gerettet wären ehe Jesus kommt. Wir sehen, wie die Sonne der Gnade sinkt und wir gehen der Zeit entgegen, von der Jesus sagt: "Die Nacht kommt, da niemand mehr wirken kann!" Darum müssen wir alle mit dabei sein, wenn durch zielbewußtes Gebet des Herrn Werk zum Siege geführt werden soll.

Du erinnerst Dich dessen, wie der Herr in letzter Zeit durch prophetisches Wort auch zu uns geredet hat von den herrlichen Zeiten, die einem Volke werden sollen, das betend vorwärtsgeht. Ich weiß, daß Du Dich nicht zurückziehen willst, um Deinen Platz das nächste Mal leer zu lassen, wenn wir vor Gottes Angesicht gehen, sondern daß Du vielmehr mit dabei sein wirst, mir und allen, die versammelt sind, zur Freude!

DEIN VORSTEHER.
(Aus "Korsets budskap").

Mit Jesaja 40:26 - 31 grüßen wir alle
unsere lieben Leser und Freunde
zum

Jahreswechsel

und wünschen ihnen ein
reich gesegnetes

Jahr 1956

LEUCHTER-VERLAG

Versammlungsanzeige

Bezugsbedingungen: „DER LEUCHTER“ erscheint monatlich und kostet jährlich DM 3,- (Inland) und DM 4,- (Ausland) zuzüglich Porto. Der Einzelpreis beträgt DM -.25.

Größere Mengen mit entsprechendem Rabatt.

Herausgeber und Druck: Leuchter-Verlag GmbH., Erzhausen bei Darmstadt, Telefon Wixhausen 73

Postscheckkonto: Frankfurt a.M. Nr. 153096

Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Prediger Erwin Lorenz, Frankfurt a.M.,

Liegnitzer Strasse 11, Telefon 67766